

# Starke Beteiligung der österreichischen Banken an attraktiven Refinanzierungsgeschäften des Eurosystems

Österreich-Ergebnisse der euroraumweiten Umfrage über das Kreditgeschäft vom April 2021<sup>1</sup>

Gerald Hubmann<sup>2</sup>

Seit Ausbruch der COVID-19-Pandemie hat das Eurosystem verstärkt Maßnahmen ergriffen, um den Banken vermehrt finanzielle Mittel zur Verfügung zu stellen sowie um Stabilität und günstige Finanzierungsbedingungen für die Wirtschaft zu sichern. Die verfügbare Liquidität im österreichischen Bankensektor ist dadurch seit Juni 2020 deutlich gestiegen. Sie wurde von den Banken bereits für die Kreditvergabe verwendet und steht auch weiterhin für die Kreditvergabe zur Verfügung.

Die gezielten längerfristigen Refinanzierungsoperationen des Eurosystems – eine Möglichkeit für Banken einen Kredit bei einer Zentralbank des Eurosystems zu nehmen – die eine Laufzeit von bis zu drei Jahren haben, wurden von den österreichischen Banken sehr gut angenommen. Auch an der jüngsten Operation im März 2021 haben sie sich breit beteiligt. Als Teilnahmegründe nannten die Banken im Rahmen der Umfrage einerseits die attraktiven Bedingungen und andererseits Vorsichtsmotive (letzteres vor allem bzgl. der Operation im Juni 2020). Die erhaltenen finanziellen Mittel wurden und werden von den Banken sowohl für die Kreditvergabe an Unternehmen und Haushalte als auch für die eigene Refinanzierung verwendet. Teile der abgerufenen Mittel werden von den Banken als Reserven beim Eurosystem gehalten.

In dieser Befragungsrunde wurden die Banken auch wieder um ihre Einschätzung des negativen Zinssatzes der EZB-Einlagefazilität gebeten. Die Antworten der befragten Banken fokussieren auf die damit einhergehende Belastung ihrer Ertragslage, den Rückgang der Kreditzinsen und die Verengung der Kreditmargen. Das zweistufige System für die Verzinsung von Überschussliquidität wird von den Banken begrüßt, weil es die negativen Auswirkungen auf ihre Ertragslage dämpft. Die Banken haben ihre Einlagenzinsen aufgrund des negativen Zinssatzes der EZB-Einlagefazilität gesenkt (bei Unternehmen stärker als bei privaten Haushalten, teilweise Verrechnung von negativen Zinsen auf Unternehmenseinlagen).

Angebot und Nachfrage im Kreditgeschäft mit Unternehmen und privaten Haushalten blieben im ersten Quartal 2021 weitgehend unverändert. 2020 war es zu angebotsseitigen Verschärfungen aufgrund der geänderten Risikoeinschätzung der Banken gekommen – sowohl für Unternehmenskredite als auch für Kredite an private Haushalte. Die Nachfrage nach Unternehmenskrediten zur Aufrechterhaltung von Betrieb und Zahlungsfähigkeit während der Krise ist 2020 stark gestiegen, der Finanzierungsbedarf für Anlageinvestitionen nahm 2020 hingegen ab.

Gemäß den Angaben der Banken sinkt infolge der COVID-19-Pandemie das Eigenkapital von KMUs. Große Unternehmen sind überwiegend gut durch die Krise gekommen; sie haben durchwegs eine stärkere Eigenkapitalbasis als KMUs. Eine verbesserte bzw. wiederhergestellte Eigenkapitalausstattung führt – laut Einschätzung der befragten Banken – per se nicht zu mehr Investitionen und einer höheren Kreditnachfrage. Allerdings ermöglicht eine bessere Eigenkapitalausstattung grundsätzlich eine höhere Fremdkapitalaufnahme und mehr Investitionen. Das kann bei Vorhandensein von Wachstumsimpulsen einen Aufschwung unterstützen.

<sup>1</sup> Das Eurosystem (die EZB und die nationalen Zentralbanken der Länder des Euroraums – in Österreich die OeNB) führt jedes Quartal eine Umfrage durch, um Informationen über Angebot und Nachfrage im Kreditgeschäft der Banken mit Unternehmen und privaten Haushalten zu erheben. Befragt werden dabei leitende Kreditmanagerinnen und Kreditmanager großer Banken. Methodisch ist die Umfrage eine qualitative Erhebung. Die Antworten werden auf einer Ordinalskala erfasst. Die Fragen beziehen sich auf Veränderungen in der Vergangenheit, auf Gründe für diese Veränderungen und bei einigen Fragen auch auf erwartete zukünftige Veränderungen. Die diesem Bericht zugrunde liegende Umfrage wurde im März 2021 durchgeführt. Redaktionsschluss für sonstige Daten: 30. April 2021.

<sup>2</sup> Oesterreichische Nationalbank, Abteilung für volkswirtschaftliche Analysen, gerald.hubmann@oenb.at.

*Die Banken betonen, dass für die Kreditvergabe schlussendlich die Fähigkeit, den Kredit zurückzahlen zu können, ausschlaggebend ist. Eigenkapital ist hier nur ein Faktor unter mehreren.*

Die Entwicklungen im Kreditgeschäft sind immer auch vor dem allgemeinen **konjunkturellen Hintergrund** zu beurteilen und sind demnach seit März 2020 stark von den Folgen der COVID-19-Pandemie beeinflusst. Das reale BIP Österreichs ist im Jahr 2020 laut Statistik Austria um 6,6% gesunken. Die jüngsten – und mit großen Unsicherheiten behafteten – Wirtschaftsprognosen von WIFO und IHS erwarten einen kräftigen Aufschwung erst für 2022 (Prognosewerte für das reale BIP-Wachstum 2021 von 1,5% bis 2,6%, 2022 von 4,3% bis 4,7%). Die Wirtschaftsentwicklung ist vom Verlauf der Pandemie und den gesundheitspolitischen Maßnahmen zu ihrer Bekämpfung bestimmt und kann zeitnah mit dem wöchentlichen BIP-Indikator der OeNB<sup>3</sup> verfolgt werden.

Abschnitt 1 behandelt das Kreditgeschäft der Banken mit Unternehmen, Abschnitt 2 das Wohnbaukreditgeschäft mit privaten Haushalten. In Abschnitt 3 geht es um Konsumkredite und sonstige Kredite an private Haushalte, in Abschnitt 4 um die Refinanzierungssituation der Banken. Abschnitt 5 hat die Auswirkungen der unkonventionellen geldpolitischen Maßnahmen des Eurosystems zum Thema. Eng damit verbunden widmet sich Abschnitt 6 den Auswirkungen von Negativzinsen. Vorab erfolgt der wichtige Hinweis, dass die Geldpolitik auf den Euroraum insgesamt ausgerichtet ist. Ihre generelle Wirksamkeit kann daher nicht anhand der hier präsentierten Österreich-Ergebnisse bewertet werden. Schließlich behandelt Abschnitt 7 als Sonderthema die Auswirkungen von Eigenkapitalausstattung der Unternehmen auf Kreditangebot und Kreditnachfrage.

Punktuelle Umfrageergebnisse für die einzelnen Quartale sind den Tabellen 1 bis 3 zu entnehmen. Grafik 1 zeigt längerfristige Trends bei den Quartalsveränderungen. Grafik 2 stellt die langfristige Entwicklung der Zinsen für Neukredite in Österreich und des allgemeinen Zinsniveaus dar, Grafik 3 die langfristige Entwicklung der Bankeinlagen von Unternehmen und Haushalten in Österreich. Grafik 4 illustriert die Forderungen und Verbindlichkeiten der österreichischen Banken gegenüber dem Eurosystem. Kasten 1 am Ende des Artikels enthält Erläuterungen.

## 1 Nur wenig Änderungen im Kreditgeschäft mit Unternehmen im ersten Quartal 2021

Im Jahr 2020 kam es zu auffälligen Brüchen und Änderungen von Entwicklungen im Kreditgeschäft.<sup>4</sup> Unter anderem haben die Banken durch die geänderte Risikosituation ihre Kreditangebotspolitik vorsichtiger gestaltet. **Für das erste Quartal 2021 wurden von den befragten Banken kaum Änderungen im Kreditgeschäft mit Unternehmen berichtet.** Angebot und Nachfrage verharrten auf dem Niveau des vierten Quartals 2020.

<sup>3</sup> Veröffentlicht auf der Website der OeNB: <https://www.oenb.at/Publikationen/corona.html>.

<sup>4</sup> Siehe den vorigen Bericht zur Umfrage über das Kreditgeschäft. In: Statistiken – Daten & Analysen Q1/21. OeNB. 27–37.

**Die Kreditrichtlinien blieben im ersten Quartal 2021 weitgehend unverändert**, nachdem die Banken im zweiten Halbjahr 2020 Verschärfungen aufgrund der Risikosituation vorgenommen hatten. In den Jahren zuvor bzw. seit 2015 war es nur vereinzelt zu Verschärfungen der Richtlinien gekommen. Auch für das zweite Quartal 2021 erwarten die befragten Banken kaum Änderungen der Richtlinien (siehe Tabelle 1 und Grafik 1<sup>5</sup>).

Im Laufe des Jahres 2020 kam es allerdings zu zunehmenden Verschärfungen der Kreditbedingungen für Unternehmenskredite, die hauptsächlich mit der Risikosituation aber auch mit Refinanzierungskosten und bilanziellen Restriktionen begründet wurden. Die Wettbewerbssituation war 2020 für Änderungen der Bedingungen hingegen unwesentlich. Vor allem die Margen (Aufschläge auf Referenzzinsen, wie z. B. den Euribor, ergeben zusammen mit den Referenzzinsen die Kreditzinsen) wurden laufend erhöht (verschärft) – jene für risikoreichere Kredite stärker als jene für durchschnittliche Kredite. Auch bei anderen Kreditbedingungen wurden die Banken restriktiver, wie etwa bei der Höhe von Krediten oder Kreditrahmen (Reduktion) oder bei den Erfordernissen für Sicherheiten (Erhöhung). **Im ersten Quartal 2021 haben die Banken die Margen für durchschnittliche Unternehmenskredite aufgrund der Wettbewerbssituation hingegen wieder leicht gesenkt (Lockerung der Margen)**. Abgesehen davon blieben die Kreditbedingungen im ersten Quartal 2021 jedoch weitgehend unverändert.

**Auch nachfrageseitig gab es im ersten Quartal 2021 keine nennenswerten Änderungen.** Kleine und mittlere Unternehmen fragten etwas weniger Kredite nach als im Vorquartal. Ebenso ist die Nachfrage nach kurzfristigen Krediten leicht gesunken. Die Gesamtnachfrage hat sich im Vergleich zum vierten Quartal 2020 aber kaum geändert. Für das zweite Quartal 2021 wird hingegen eine höhere Kreditnachfrage erwartet – sowohl von großen Unternehmen als auch von KMUs, ebenso wird ein Anstieg der Nachfrage nach langfristigen Krediten erwartet, nicht jedoch nach kurzfristigen Krediten.

Im ersten Halbjahr 2020 kam es aufgrund des hohen Liquiditätsbedarfs der Unternehmen zur Aufrechterhaltung ihrer Zahlungsfähigkeit und ihres Betriebs infolge der Krise zu starken Nachfragesteigerungen. Im dritten Quartal 2020 stieg die Nachfrage noch leicht, im vierten Quartal 2020 ging sie etwas zurück. Gemäß Angaben der befragten Banken nahm der Finanzierungsbedarf für Anlageinvestitionen (ein Faktor der Nachfrageentwicklung) über das gesamte Jahr 2020 hinweg ab – besonders im zweiten Quartal 2020.

Bei genauerer Betrachtung der Umfrageergebnisse ist die stabile Entwicklung der Gesamtnachfrage im ersten Quartal 2021 nicht auf das weitgehende Fehlen von Änderungsimpulsen zurückzuführen, sondern auf das Vorhandensein von Faktoren, die die Kreditnachfrage in entgegengesetzte Richtungen beeinflusst haben. So gab es z. B. sowohl Berichte über gestiegenen als auch gesunkenen Finanzierungsbedarf für Anlageinvestitionen<sup>6</sup> oder

---

<sup>5</sup> Hinweis: Grafik 1 stellt die Entwicklungen anhand des gleitenden Durchschnitts der letzten vier Quartale dar, wodurch die Ergebnisse geglättet werden. Eventuell von der Beschreibung abweichende Einzelquartalszahlen stellen daher keinen inhaltlichen Widerspruch dar.

<sup>6</sup> Die aws Investitionsprämie (Förderprogramm der Regierung zur Unterstützung der Wirtschaft in Folge der COVID-19-Pandemie, Schaffung von Investitionsanreizen) wurde in diesem Zusammenhang als expansiver Nachfragefaktor genannt.

über unterschiedliche Wirkungsweisen der Nutzung von alternativen Finanzierungsmöglichkeiten durch Unternehmen auf die Kreditnachfrage.<sup>7</sup>

Tabelle 1

### Kredite oder Kreditrahmen für Unternehmen

#### Veränderung im jeweiligen Quartal,<sup>1</sup> Ergebnisse für Österreich

Saldo aus positiven und negativen Antworten,<sup>2</sup> Antworten von 7 bzw. 8 Banken

	2017				2018				2019				2020				2021		
	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	
<b>Kreditrichtlinien</b> (Lockerung = positiv, Verschärfung = negativ)																			
Unternehmen gesamt	0	1	-1	1	0	-1	0	0	-1	0	0	-1	-1	-1	-1	-3	-3	0	1
Kredite an kleine und mittlere Unternehmen	0	0	-1	0	0	-1	0	0	-1	0	0	-1	0	-1	-2	-2	-1	0	0
Kredite an große Unternehmen	0	1	-1	1	0	1	0	0	-1	0	0	-1	-1	-1	-3	-2	1	1	1
Kurzfristige Kredite (Laufzeit bis zu einem Jahr)	0	1	-1	1	0	0	0	0	0	1	0	-1	0	-1	-3	-2	0	1	1
Langfristige Kredite (Laufzeit über ein Jahr)	0	1	-1	1	0	-1	0	0	-1	0	0	-1	-1	-1	-3	-3	0	1	1
<b>Kreditbedingungen insgesamt</b> (Lockerung = positiv, Verschärfung = negativ)																			
Unternehmen gesamt	1	0	1	0	1	1	0	0	-1	1	1	2	-2	-3	-2	-2	-1	..	..
Kredite an kleine und mittlere Unternehmen	1	0	1	0	1	-1	0	0	-1	0	1	1	-2	-2	-2	-2	-1	..	..
Kredite an große Unternehmen	1	1	1	0	2	1	1	0	0	2	1	2	-1	-3	-2	-1	-1	..	..
<b>Margen für durchschnittliche Kredite</b> (Lockerung/geringere Marge = positiv, Verschärfung/höhere Marge = negativ)																			
Unternehmen gesamt	4	3	3	0	3	3	1	0	1	2	4	3	-3	-3	-3	-1	2	..	..
Kredite an kleine und mittlere Unternehmen	3	3	1	0	1	2	0	0	1	2	4	2	-1	-2	-3	-1	2	..	..
Kredite an große Unternehmen	4	3	4	1	3	4	2	1	0	2	5	3	-3	-5	-3	0	3	..	..
<b>Margen für risikoreichere Kredite</b> (Lockerung/geringere Marge = positiv, Verschärfung/höhere Marge = negativ)																			
Unternehmen gesamt	0	0	0	-1	0	0	-1	0	-1	0	0	1	-4	-6	-4	-3	-1	..	..
Kredite an kleine und mittlere Unternehmen	0	0	0	-1	-1	-1	-1	0	-1	0	0	0	-2	-4	-5	-3	-1	..	..
Kredite an große Unternehmen	1	1	0	-1	0	0	-1	0	-1	0	0	2	-4	-6	-4	-2	-1	..	..
<b>Genehmigte Kreditanträge</b> (gestiegen = positiv, gesunken = negativ)																			
Anteil bezogen auf das Gesamtvolumen	-1	1	-2	0	0	0	-2	-1	-1	-1	-1	-2	-1	0	0	-3	-1	0	..
<b>Kreditnachfrage</b> (gestiegen = positiv, gesunken = negativ)																			
Unternehmen gesamt	4	3	2	4	4	5	2	3	-2	0	-1	1	5	6	2	-2	-1	2	2
Kredite an kleine und mittlere Unternehmen	3	1	2	3	3	3	1	3	-2	-1	-1	1	3	4	0	-3	-2	2	2
Kredite an große Unternehmen	4	2	2	3	2	5	3	3	-1	1	0	1	5	7	2	-2	-1	2	2
Kurzfristige Kredite (Laufzeit bis zu einem Jahr)	1	2	0	3	2	3	0	2	0	2	1	1	6	5	1	-3	-2	0	0
Langfristige Kredite (Laufzeit über ein Jahr)	5	4	6	6	5	6	4	3	-1	-1	-1	2	1	6	2	-1	0	3	3

Quelle: OeNB.

<sup>1</sup> Die letzte Spalte enthält die Erwartungen der Banken für das angegebene nächste Quartal.

<sup>2</sup> Die Bezeichnungen „positiv“ und „negativ“ dienen der Richtungsangabe und sind in diesem Zusammenhang als wertfrei zu verstehen.

## 2 Weitgehend stabile Entwicklungen im Geschäft mit Wohnbaukrediten an private Haushalte

Im ersten Quartal 2021 blieben die Kreditrichtlinien für Wohnbaukredite an private Haushalte unverändert (siehe Tabelle 2 und Grafik 1). 2020 kam es zu leichten Verschärfungen der Richtlinien, die mit der Risikosituation begründet wurden. Die Entwicklung im Jahr 2020 ist jedoch im Vergleich zur Entwicklung in den Vorjahren nicht auffällig, da es aus Risikogründen seit dem zweiten Quartal 2018 immer wieder zu leichten Verschärfungen der Richtlinien für Wohnbaukredite gekommen war. Für das zweite Quartal 2021 werden weiterhin unveränderte Richtlinien erwartet.

<sup>7</sup> Seit Beginn der COVID-19-Pandemie ist eine erhöhte Streuung der Einzelantworten der Banken zu beobachten. Mögliche Erklärungen sind eine durch die Krise komplexer gewordene Gesamtsituation und unterschiedliche Betroffenheiten bzw. Verhaltensweisen von Banken und Kreditnehmern.

Auch hinsichtlich der Kreditbedingungen für Wohnbaukredite wurden für das erste Quartal 2021 keine Besonderheiten berichtet. Im Unterschied zur Entwicklung bei den Richtlinien hatten die wirtschaftlichen Folgen der COVID-19-Pandemie im Laufe des Jahres 2020 allerdings zu auffälligen Verschärfungen der Kreditbedingungen geführt. Vor allem die Margen wurden mehrmals erhöht (verschärft). Die Banken begründeten dies hauptsächlich mit einer geänderten Risikosituation sowie mit Refinanzierungskosten und bilanziellen Restriktionen.

Die Nachfrage nach Wohnbaukrediten war – infolge des niedrigen Zinsniveaus (siehe Grafik 2) – vom dritten Quartal 2019 bis zum dritten Quartal 2021 fast durchgehend gestiegen. Im vierten Quartal 2020 sowie im ersten Quartal 2021 wurden kaum Änderungen verzeichnet; auch für das zweite Quartal wird mit einer weitgehend unveränderten Kreditnachfrage gerechnet.

Tabelle 2

### Kredite an private Haushalte

#### Veränderung im jeweiligen Quartal,<sup>1</sup> Ergebnisse für Österreich

Saldo aus positiven und negativen Antworten,<sup>2</sup> Antworten von 7 Banken

	2017				2018				2019				2020				2021	
	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2
<b>Wohnbaukredite</b>																		
Kreditrichtlinien	0	-1	1	-1	0	-2	-1	0	-2	-2	-1	-1	0	-2	-1	-1	0	0
Kreditbedingungen insgesamt	0	-1	1	0	1	-2	0	0	0	0	0	0	-1	0	-1	-1	-1	0
Margen für durchschnittliche Kredite	1	2	2	1	2	1	2	1	2	2	3	1	0	-2	0	-4	0	0
Margen für risikoreichere Kredite	0	0	-1	-1	-1	-1	-1	0	0	0	0	0	-2	-3	-1	-2	-1	0
Genehmigte Kreditanträge (Anteil bezogen auf das Gesamtvolumen)	-1	0	0	0	0	-2	0	0	-1	-1	0	0	0	0	0	0	0	0
Kreditnachfrage	2	2	3	1	1	0	-1	-1	1	1	2	2	3	-1	2	0	1	1
<b>Konsumkredite und sonstige Kredite</b>																		
Kreditrichtlinien	0	0	1	-1	1	-1	0	-1	0	-2	-2	-1	0	-3	-2	-3	-1	-1
Kreditbedingungen insgesamt	0	0	0	-1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	-1	-1	-2	0	0
Margen für durchschnittliche Kredite	0	0	-1	1	0	0	0	1	0	0	1	1	0	-1	-1	-1	0	0
Margen für risikoreichere Kredite	0	0	-1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	-2	-2	-1	-2	-1	0
Genehmigte Kreditanträge (Anteil bezogen auf das Gesamtvolumen)	0	1	1	1	1	0	0	0	0	1	-1	-1	0	-3	-3	-1	-1	0
Kreditnachfrage	2	3	0	0	-1	0	0	0	1	0	1	0	0	-4	-1	0	0	0

Quelle: OeNB.

<sup>1</sup> Die letzte Spalte enthält die Erwartungen der Banken für das angegebene nächste Quartal.

<sup>2</sup> Die Bezeichnungen „positiv“ und „negativ“ dienen der Richtungsangabe und sind in diesem Zusammenhang als wertfrei zu verstehen. Positiv = Lockerung von Richtlinien, Bedingungen und Margen (geringere Margen), Anstieg der genehmigten Kreditanträgen, Anstieg der Nachfrage; negativ = umgekehrte Entwicklungen.

### 3 Unauffälliges erstes Quartal 2021 bei Konsum- und sonstigen Krediten an private Haushalte nach restriktivem Jahr 2020

Nach einem Jahr mit Verschärfungen bei der Angebotspolitik belieben die Banken die Kreditrichtlinien und Kreditbedingungen für Konsum- und sonstige Kredite an private Haushalte im ersten Quartal 2021 weitgehend unverändert (siehe Tabelle 2 und Grafik 1). Auch für das zweite Quartal 2021 werden kaum Richtlinienänderungen erwartet.

Im Jahr 2020 wurden die Richtlinien für Konsum- und sonstige Kredite aufgrund der Risikosituation laufend verschärft. Aus demselben Grund wurden die Margen für risikoreichere Konsum- und sonstige Kredite 2020 durchgehend erhöht (verschärft). Bei den Margen für

durchschnittliche Konsum- und sonstige Kredite kam es 2020 nur vereinzelt zu Verschärfungen.<sup>8</sup> Neben den Margen wurden 2020 auch andere Kreditbedingungen für Konsum- und sonstige Kredite, die vor 2020 über Jahre hinweg nur vereinzelt geändert wurden, etwas verschärft (Erfordernisse für Sicherheiten, Kredithöhe).

Nachdem es im zweiten Quartal 2020 zu einem Nachfrageeinbruch bei den Konsum- und sonstigen Krediten gekommen war, gab es laut den befragten Banken nachfrageseitig in den folgenden drei Quartalen kaum Änderungen. Für das zweite Quartal 2021 wird eine ebenso unveränderte Nachfrage erwartet. Der auffällige Rückgang im zweiten Quartal 2020 wurde von den befragten Banken mit geringeren Ausgaben für langlebige Konsumgüter (PKW, Möbel usw.)<sup>9</sup> und gesunkenem Konsumentenvertrauen begründet. Für das erste Quartal 2021 wird eine unveränderte Nachfrage nach Konsum- und sonstigen Krediten erwartet.

## 4 Weiter verbesserte Refinanzierungsbedingungen für Banken

**Die Refinanzierungssituation hat sich für die österreichischen Banken seit dem dritten Quartal 2020 laufend verbessert** (siehe Tabelle 3<sup>10</sup>). Durchgehende Verbesserungen gab es bei der Finanzierung über mittel- bis langfristige Anleihen. Am Geldmarkt kam es im dritten und vierten Quartal 2020 zu Verbesserungen für die Banken, im ersten Quartal 2021 blieb die Situation hier unverändert. Die Einlagen sind vor allem im vierten Quartal 2020 und im ersten Quartal 2021 gestiegen (siehe auch Grafik 3<sup>11</sup>).

Im Ausblick auf das zweite Quartal 2021 erwarten die an der Umfrage teilnehmenden Banken einen weiteren, leichten Anstieg der Einlagen und eine weitere, leichte Verbesserung der Finanzierung über mittel- bis langfristige Anleihen.

In den ersten beiden Quartalen 2020 war es noch zu Verschlechterungen gekommen. Für die Zeit von 2017 bis 2019 hatten die Banken überwiegend Verbesserungen ihrer Refinanzierungssituation gemeldet.

---

<sup>8</sup> Anmerkung: Die Zinsen für Konsumkredite sind 2020 merkbar gestiegen, jene für sonstige Kredite etwas gefallen (siehe Grafik 2). Die sonstigen Kredite an private Haushalte umfassen – gemäß Monetärstatistik – auch „unternehmerische“ Kredite (z. B. an Personengesellschaften, Einzelunternehmen, Selbstständige).

<sup>9</sup> Anmerkung: geringere Konsummöglichkeiten aufgrund der Einschränkungen zur Bekämpfung der COVID-19-Pandemie (Schließungen des stationären Handels), geringerer finanzieller Spielraum der Konsumentinnen und Konsumenten (Einkommensverluste aufgrund der wirtschaftlichen Folgen der Pandemie). In diesem Zusammenhang wird auf die 2020 stark gestiegene Sparquote hingewiesen. Die OeNB-Prognose vom Dezember 2020 ([https://www.oenb.at/dam/jcr:2ae68b72-0777-40b7-97a2-69be576625c9/prognose\\_dez\\_20.pdf](https://www.oenb.at/dam/jcr:2ae68b72-0777-40b7-97a2-69be576625c9/prognose_dez_20.pdf), siehe: Kasten 2, S. 14–15) befasst sich mit den Motiven für diesen Anstieg („Zwangssparen“, „Vorsichtssparen“).

<sup>10</sup> Einige Refinanzierungsmöglichkeiten, nach denen standardmäßig gefragt wird (Verbriefung von Krediten, außerbilanzielle Übertragung von Kreditrisiken), spielten zuletzt für die an der Umfrage teilnehmenden Banken nur eine untergeordnete Rolle und sind nicht in der Tabelle enthalten.

<sup>11</sup> Hinweis: Die Einlagen sind in Grafik 3 anders kategorisiert als in Tabelle 3 bzw. der gegenständlichen Fragestellung der Umfrage.

Tabelle 3

### Zugang der Banken zu ausgewählten Refinanzierungsquellen

#### Veränderung im jeweiligen Quartal,<sup>1</sup> Ergebnisse für Österreich

Saldo aus positiven und negativen Antworten,<sup>2</sup> Antworten von 8 Banken

	2017				2018				2019				2020				2021	
	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2
<b>Retail-Refinanzierung</b>	(Verbesserung = positiv, Verschlechterung = negativ)																	
Kurzfristige Einlagen (bis zu einem Jahr)	2	1	2	1	3	0	0	1	1	3	0	0	-1	2	1	4	2	2
Langfristige Einlagen (über ein Jahr)	0	1	1	-1	2	-1	-2	-1	0	-1	-2	0	-4	0	0	3	3	2
<b>Unbesicherter Interbankengeldmarkt</b>	(Verbesserung = positiv, Verschlechterung = negativ)																	
Sehr kurzfristiger Geldmarkt (bis zu einer Woche)	2	1	2	1	2	0	1	0	1	0	0	0	-1	-1	2	2	0	0
Kurzfristiger Geldmarkt (über eine Woche)	2	1	1	0	2	0	1	0	0	0	0	0	-5	-2	2	2	0	0
<b>Großvolumige Schuldtitel</b>	(Verbesserung = positiv, Verschlechterung = negativ)																	
Kurzfristige Schuldtitel <sup>3</sup>	0	2	2	1	1	0	0	0	1	0	0	0	-1	-1	0	1	0	0
Mittel- bis langfristige Schuldtitel	3	3	4	4	3	0	-1	-3	3	4	3	1	-4	-4	3	5	5	2

Quelle: OeNB.

<sup>1</sup> Die letzte Spalte enthält die Erwartungen der Banken für das angegebene nächste Quartal.

<sup>2</sup> Die Bezeichnungen „positiv“ und „negativ“ dienen der Richtungsangabe und sind in diesem Zusammenhang als wertfrei zu verstehen.

<sup>3</sup> Antworten von 3 bis 6 Banken.

## 5 Auswirkungen der unkonventionellen geldpolitischen Maßnahmen des Eurosystems

Seit 2015 werden die Banken im Rahmen dieser Umfrage halbjährlich zu den Auswirkungen der seit Oktober 2014 in verschiedenen Ausformungen laufenden Vermögensankaufprogramme des Eurosystems befragt (auch unter Berücksichtigung des Pandemie-Notfallankaufprogramms<sup>12</sup>). Ebenso enthält die Umfrage halbjährlich Fragen zu den Auswirkungen des seit Mitte 2014 negativen Zinssatzes der EZB-Einlagefazilität, der die Untergrenze des Zinskorridors bildet und mit dem die Geldmarktzinsen im Gleichlauf gesunken sind.<sup>13</sup> Seit 2020 werden auch die Auswirkungen des zweistufigen Systems für die Verzinsung von Überschussreserven („Tiering“) erhoben.<sup>14</sup> Schließlich thematisiert die Umfrage auch die Neuaufgabe (dritte Reihe) der gezielten längerfristigen Refinanzierungsgeschäfte des Eurosystems.<sup>15</sup>

### Die Programme zum Ankauf von Vermögenswerten haben seit 2018 zu Reduktionen der Bestände von Staatsanleihen des Eurosystems in den Aktiva der

<sup>12</sup> Im März 2020 hat das Eurosystem aufgrund der COVID-19-Pandemie ein temporäres Notfallankaufprogramm (PEPP – Pandemic Emergency Purchase Programme) ins Leben gerufen, um den durch die Pandemie entstehenden Risiken für die geldpolitische Transmission, die Preisstabilität und die Konjunktur im Euroraum zu begegnen.

<sup>13</sup> So ist etwa der Euribor, an den viele variabel verzinsten Kredite gebunden sind, seit Februar 2016 in allen Fristigkeiten negativ.

<sup>14</sup> Um die geldpolitische Transmission über den Bankenkanal zu unterstützen, wurde mit der am 30. Oktober 2019 beginnenden Mindestreserveperiode ein zweistufiges System für die Verzinsung von Überschussreserven eingeführt, bei dem Teile der von den Banken bei der EZB gehaltenen Überschussliquidität von der Anwendung des negativen Einlagesatzes ausgenommen sind. Banken können seither Überschussliquidität im Ausmaß von vorerst des Sechsfachen ihrer Mindestreservepflicht zu einem Zinssatz von 0 % bei der EZB halten.

<sup>15</sup> Das Eurosystem führte von September 2014 bis März 2017 zwei Reihen gezielter längerfristiger Refinanzierungsgeschäfte (engl. Targeted Longer-Term Refinancing Operations) mit Laufzeiten von bis zu vier Jahren durch. Diese Geschäfte wurden beginnend mit September 2019 neu aufgelegt. In dieser dritten Reihe werden von September 2019 bis Dezember 2021 zehn Refinanzierungsgeschäfte mit einer Laufzeit von jeweils bis zu drei Jahren durchgeführt. Die Inanspruchnahme der attraktiven Bedingungen der Geschäfte ist an die Kreditvergabe der teilnehmenden Banken gebunden, wobei die Vergabe von Wohnbaukrediten an private Haushalte nicht angerechnet wird. Damit soll die Kreditvergabe der Banken an die Realwirtschaft gefördert und die Erreichung der geldpolitischen Ziele des Eurosystems unterstützt werden.

**österreichischen Banken geführt.** Die an der Umfrage teilnehmenden Banken berichten – nahezu durchgehend seit 2015 – einerseits von positiven Auswirkungen dieser Programme auf ihre Liquidität und ihre Finanzierungsbedingungen, andererseits aber auch von negativen Auswirkungen auf ihre Ertragslage aufgrund geschrumpfter Zinsergebnisse. Auf die Ertragsbelastung haben die Banken in der aktuellen – wie auch bereits in der vorletzten Umfragerunde (halbjährliche Fragestellung) – wieder sehr deutlich hingewiesen. Das Eigenkapital der Banken war bisher kaum von den Ankaufprogrammen betroffen. Auch die Auswirkungen auf das Kreditangebotsverhalten der Banken und das vergebene Kreditvolumen waren bisher gering.

Sehr deutlich äußern sich die Banken zum **negativen Zinssatz der EZB-Einlagefazilität**; sie berichten seit 2016 von für sie **nachteiligen Auswirkungen auf ihr Zinsergebnis und damit auf ihre Ertragslage**. Der negative EZB-Einlagensatz hat zum Rückgang der Kreditzinsen beigetragen – besonders bei Unternehmenskrediten und Wohnbaukrediten an private Haushalte, in geringerem Ausmaß auch bei Konsumkrediten und sonstigen Krediten an private Haushalte (siehe Grafik 2<sup>16</sup>). **Mit dem negativen EZB-Einlagenzinssatz geht ein Abwärtsdruck auf die Kreditmargen einher**, der sich bei Unternehmens- und Wohnbaukrediten stärker niederschlägt als bei Konsum- und sonstigen Krediten. Zuletzt (viertes Quartal 2020, ersten Quartal 2021) gab es allerdings nur mehr einen deutlichen Abwärtsdruck auf die Margen für Wohnbaukredite, nicht jedoch in Bezug auf die Margen für Unternehmenskredite sowie Konsum- und sonstige Kredite. Auf Kreditnebenkosten und das vergebene Kreditvolumen hatte der negative EZB-Einlagensatz bisher nur geringe Auswirkungen.

Die Banken haben seit dem vierten Quartal 2019 (für die Zeit davor wurden sie hierzu nicht befragt) ihre **Einlagenzinsen aufgrund des negativen Zinssatzes der EZB-Einlagefazilität laufend gesenkt**. Einlagen von Unternehmen waren davon stärker betroffen als Einlagen von privaten Haushalten.<sup>17</sup>

Das **zweistufige System für die Verzinsung von Überschussliquidität** wird von den meisten Banken begrüßt, weil es die oben angesprochenen negativen Auswirkungen auf ihr Zinsergebnis und ihre Ertragslage dämpft. Auswirkungen des zweistufigen Systems auf die Kreditzinsen und die Zinsen für Kundeneinlagen wurden kaum gemeldet.

Die gezielten längerfristigen Refinanzierungsgeschäfte (GLRG) werden von den Banken positiv beurteilt. Dies gilt auch für **die dritte Reihe der gezielten längerfristigen Refinanzierungsgeschäfte, die von den österreichischen Banken sehr gut angenommen wird**. So gab es etwa eine breite Beteiligung der Banken am siebten Geschäft vom März 2021, die stärkste Beteiligung heimischer Banken wurde am vierten Geschäft vom Juni

---

<sup>16</sup> Anmerkung zum Vergleich der Umfrageergebnisse mit der Zinsstatistik: Konsumkredite und sonstige Kredite an private Haushalte werden in der Umfrage als gemeinsame Kategorie abgefragt – in der Zinsstatistik sind sie getrennt ausgewiesen. Hinsichtlich des Niveaus und des Verlaufs der Zinsentwicklung unterscheiden sie sich deutlich.

<sup>17</sup> Auf Einlagen von Unternehmen verrechnen die österreichischen Banken teilweise negative Zinsen. In der Zinsstatistik (aggregierte Zahlen) waren leicht negative Zinsen auf neue Einlagen von Unternehmen bereits von Dezember 2018 bis Mitte 2020 hin und wieder zu beobachten (zwischen –0,1% und 0,0% auf gebundene Einlagen). Seit Mitte 2020 werden durchgehend und stärker negative Zinsen für neue Einlagen von Unternehmen ausgewiesen (auch unter –0,1% auf gebundene Einlagen).



2020 verzeichnet (siehe Grafik 4<sup>18</sup>). Auch die beiden früheren Reihen dieser Geschäfte hatten großen Zuspruch gefunden. Als Teilnahmegründe führten die Banken vor allem die **attraktiven Bedingungen** dieser Geschäfte an; aber auch **Vorsichtsmotive** (Reduzierung/Vermeidung von Liquiditätsengpässen) spielten eine wichtige Rolle für die Teilnahme, insbesondere beim vierten Geschäft vom Juni 2020.

Die durch die Teilnahmen **erhaltenen finanziellen Mittel** wurden und werden von den Banken für die **Kreditvergabe an Unternehmen und private Haushalte** sowie für **Refinanzierungszwecke** (hier vor allem als Ersatz für Mittel aus der zweiten Reihe der GLRG) verwendet. Seit Mitte letzten Jahres werden große Teile der abgerufenen Mittel auch als **Liquidität innerhalb des Eurosystems gehalten** (siehe Grafik 4<sup>19</sup>) und **stehen so prinzipiell für eine künftige Kreditvergabe zur Verfügung**. Die Banken schreiben den GLRG durchwegs positive Auswirkungen auf ihre finanzielle Situation zu – vor allem eine Stärkung ihrer Liquidität und ihrer Profitabilität. Auch ihre Refinanzierungsbedingungen am Markt und ihre Fähigkeit, Anforderungen der Bankenaufsicht und -regulierung zu erfüllen, haben sich durch die GLRG verbessert. Die Banken meldeten zudem expansive Effekte der GLRG auf das vergebene Kreditvolumen und leicht lockernde Einflüsse der GLRG auf die Bedingungen für Unternehmenskredite.

## 6 Kritische Sicht der Banken zu den Effekten der Negativzinsen auf ihr Geschäft

Eine nähere Betrachtung der Umfrageergebnisse und zusätzliche Informationen der teilnehmenden Banken zeigen die große Bedeutung des Themenkomplexes „Negativzinsen“ (negative Verzinsung der EZB-Einlagefazilität, negative Zinsen auf Kundeneinlagen bei den Banken) und „Überschussliquidität“ für ihre Geschäftsentwicklung. **Neben die erwarteten und beabsichtigten Effekte der Geldpolitik des Eurosystems, die zur Stabilitätssicherung in der Krise derzeit wieder besonders gefordert ist, gesellen sich aus Sicht der Banken Nebenwirkungen** (siehe auch Abschnitt 5).

Wie bereits erwähnt, ging mit der negativen Verzinsung der EZB-Einlagefazilität ein Abwärtsdruck auf die Margen für Kredite an Unternehmen und private Haushalte einher. Über Jahre hinweg sind die Kundeneinlagen gestiegen – vor allem die täglich fälligen (siehe Grafik 3, siehe auch weiter unten). Zuletzt dürfte auch die COVID-19-Pandemie diese Entwicklung bei den Einlagen gestützt haben.<sup>20</sup> Das Volumen der Kundeneinlagen kann von den Banken nur

<sup>18</sup> Das in Grafik 4 dargestellte Volumen der liquiditätszuführenden Geschäfte des Eurosystems ist fast vollständig von den gezielten längerfristigen Refinanzierungsgeschäften bestimmt. Andere liquiditätszuführende Geschäfte spielten in den letzten Jahren für die österreichischen Banken eine verschwindend geringe Rolle.

<sup>19</sup> Grafik 4 zeigt Anstiege der Einlagen der österreichischen Banken beim Eurosystem in enger Analogie zu Anstiegen des Volumens der liquiditätszuführenden Geschäfte des Eurosystems. Auffällig ist, dass seit Mitte 2020 die Nettoforderungen der österreichischen Banken gegenüber dem Eurosystem stark gestiegen sind, wofür hauptsächlich die gestiegenen Kundeneinlagen bei den Banken verantwortlich sein dürften.

<sup>20</sup> Von Februar 2020 bis März 2021 sind die Bankeinlagen von Unternehmen in Österreich um 19 Mrd EUR, jene von privaten Haushalten um 15 Mrd EUR (jeweils Einlagen von Ansässigen im Euroraum) gestiegen. Das entspricht einem Anstieg von 24,6% bei den Unternehmenseinlagen und 5,4% bei den Einlagen der privaten Haushalte. Im Vergleich zur Entwicklung in

begrenzt beeinflusst werden. Eine Verrechnung von negativen Einlagenzinsen ist nur eingeschränkt möglich. Negative Zinsen auf Spareinlagen von privaten Haushalten sind in Österreich aufgrund eines OGH-Urteils untersagt. Negative Einlagenzinsen stoßen bei Kunden generell auf wenig Akzeptanz.

Auch die Teilnahme an den gezielten längerfristigen Refinanzierungsgeschäften des Eurosystems (GLRG) und der Verkauf von Vermögenswerten an das Eurosystem im Rahmen der Ankaufprogramme des Eurosystems erhöht die Liquidität der Banken. Die – trotz hoher bereits vorhandener Liquidität – intensive Teilnahme der Banken an den GLRG ist auf die attraktiven Bedingungen dieser Geschäfte zurückzuführen. Die Kosten, die für die Banken für das Halten von Überschussliquidität beim Eurosystem (negative Verzinsung der Einlagefazilität) anfallen, setzen einen Anreiz zur Kreditvergabe an die Realwirtschaft. Darüber hinaus wird bei Erfüllung gewisser Voraussetzungen (hinsichtlich der Kreditvergabe) die erhaltene Liquidität aus den GLRG stärker negativ verzinst als die Einlagen beim Eurosystem, wodurch sich für die Banken ein Nettovorteil ergeben kann.

**Kreditvergabe ist eine Möglichkeit für die Banken, überschüssige Liquidität, mit deren Einlage beim Eurosystem Kosten verbunden sind, abzubauen. Das treibt den Wettbewerb zwischen den Banken um Kreditnehmer an und resultiert in sinkenden Margen.** Wohnbaukredite spielen eine besondere Rolle, weil sie bzgl. Risiko und bilanziellen Auswirkungen für die Banken grundsätzlich vorteilhafter sind.

Allerdings lässt die Beantwortung durch die teilnehmenden Banken darauf schließen, dass Banken recht unterschiedlich auf die Gegebenheiten reagieren, etwa auch mit Zurückhaltung beim Wettbewerb, was sich dann allerdings dämpfend auf die Entwicklung des Kreditvergabevolumens der Bank auswirkt. Einzelne Banken haben auch über gestiegene Margen aufgrund des negativen EZB-Einlagensatzes bzw. des gesunkenen Zinsniveaus berichtet (keine vollständige Weitergabe der gesunkenen Geldmarktzinsen an Unternehmenskreditkunden, vereinbarte Zinsuntergrenzen bei Krediten an Unternehmen). Die für die Banken nachteiligen Auswirkungen des negativen EZB-Einlagensatzes auf ihre Ertragslage würden aber überwiegen, weil auf der Seite der Kundeneinlagen negative Zinsen nur eingeschränkt verrechnet werden können.

**Der negative Zinssatz der EZB-Einlagefazilität** (Untergrenze des Zinskorridors und somit wichtiger Bestimmungsfaktor des Zinsniveaus) **und andere unkonventionelle geldpolitische Maßnahmen des Eurosystems tragen indirekt zu einem Anstieg der Einlagen von Unternehmen und privaten Haushalten bei, weil das niedrige Zinsniveau andere Veranlagungsformen zunehmend unattraktiv gemacht hat.** Auch längerfristige Veranlagungen rentieren mitunter negativ (z. B. zehnjährige österreichische Staatsanleihen). Kunden bevorzugen zudem die Flexibilität von täglich verfügbaren Einlagen gegenüber minimalen Zinsvorteilen bei anderen Veranlagungen mit Bindung und Risiko. Die nur eingeschränkte Weitergabe von negativen Zinsen auf Kundeneinlagen durch die Banken und das Auslaufen von bestehenden Veranlagungen fördern Umschichtungen zugunsten der Einlagen.

---

den Vorjahren ist der Anstieg bei den Einlagen der privaten Haushalte nicht besonders auffällig, jener bei den Unternehmenseinlagen aber umso mehr. In den letzten Jahren sind vor allem die täglich fälligen Einlagen gestiegen, die übrigen Einlagen sind gesunken (Einlagen von privaten Haushalten) oder auf gleichem Niveau geblieben (Einlagen von Unternehmen).

Eine Verrechnung von negativen Zinsen auf Einlagen von Unternehmen kann allerdings auch zu einer Reduktion der entsprechenden Einlagenvolumina bei manchen Banken und zu Verschiebungen von Liquidität innerhalb des Bankensektors führen. (Eine Umverteilung von Liquidität reduziert diese insgesamt natürlich nicht.) Vor allem größere Unternehmen reagieren mitunter schnell, ziehen Einlagen ab und setzen nunmehr auch verstärkt Eigenmittel zur Finanzierung ein, um negativen Zinsen für erhöhte Einlagen zu entgehen (infolge der Auszahlung von gewährten Krediten bei nicht sofortiger Verwendung der Mittel).

## 7 Eigenkapital von KMUs sinkt infolge der COVID-19-Pandemie, Stärkung der Eigenkapitalbasis kann Aufschwung nach der Krise unterstützen

Die Banken wurden in dieser Umfragerunde auch um ihre Einschätzungen zu den Auswirkungen von Eigenkapitalausstattung auf Kreditangebot und Kreditnachfrage gebeten. Gefragt wurde nach generellen Zusammenhängen und aktuellen Entwicklungen.<sup>21</sup>

Hintergrund der Fragestellung sind die wirtschaftlichen Folgen der COVID-19-Pandemie, die die Finanzierungsbedingungen für Unternehmen beeinflussen – eine Entwicklung von großer Relevanz für die Geldpolitik des Eurosystems. Mit der Umfrage über das Kreditgeschäft werden standardisiert Informationen zur Finanzierung von Unternehmen über Bankkredite erhoben. Doch auch die Eigenkapitalfinanzierung ist derzeit Gegenstand der Debatte.

**Allgemein können Änderungen der Eigenkapitalgegebenheiten der Unternehmen Auswirkungen auf die Kreditvergabe der Banken haben, wobei die Banken negative Auswirkungen im Falle einer verschlechterten Eigenkapitalausstattung der Unternehmen stärker betonen als positive im umgekehrten Fall.** Verringertes unternehmerisches Eigenkapital führt zur vermehrten Ablehnung von Kreditanträgen, verbessertes Eigenkapital kann die Kreditvergabe erleichtern. Zu möglichen Lockerungen der Kreditbedingungen (günstigere Kreditkonditionen für die Unternehmen) aufgrund von Eigenkapitalstärkungen äußern sich die Banken zurückhaltend. Vermindertes Eigenkapital würde allerdings zu verschärften Kreditbedingungen führen. Es wurde auch angemerkt, dass eine weitreichende Verschlechterung der Eigenkapitalsituation von Unternehmen zu einer generellen Verschärfung der Kreditangebotspolitik der Banken führten könnte, die über Vergabeentscheidung und Konditionierung im Einzelfall hinausgeht.

Die Banken weisen allerdings darauf hin, dass schlussendlich die **Fähigkeit, den Kredit zurückzahlen zu können, für die Kreditvergabe ausschlaggebend** ist. Die Eigenkapitalsituation ist ein Bewertungsfaktor unter vielen und allein nicht entscheidend. (Z. B.

---

<sup>21</sup> Diese Fragestellung erfolgte seitens der OeNB und war nicht Teil der standardisierten euroraumweiten Umfrage über das Kreditgeschäft. Konkret wurde gefragt, wie sich eine verschlechterte/verbesserte Eigenkapitalsituation von Unternehmen auf die Kreditangebotspolitik der Banken (Kreditrichtlinien, Kreditbedingungen) im Unternehmenskundengeschäft und auf die Nachfrage nach Unternehmenskrediten auswirken würde. Zudem wurden die Banken gefragt, welche aktuellen und zukünftigen Entwicklungen sie bei der Eigenkapitalfinanzierung/Eigenkapitalausstattung sehen.

schließen sich hohes Eigenkapital und eine schlechte Ertragslage oder ein schlechter Geschäftsausblick nicht aus. Eigenkapital ist nicht beliebig für laufende Zahlungen liquidierbar.)

**Zu geringes bzw. (durch Verluste) reduziertes Eigenkapital kann zu einer höheren Kreditnachfrage von Unternehmen führen**, um die Eigenkapitallücke mit Fremdkapital auszugleichen und einen gegebenen Finanzierungsbedarf zu decken. Von einer Bank wurde auch ein möglicher Nachfragerückgang aufgrund von Eigenkapitalschwäche und dadurch verminderte Wirtschaftsaktivität angesprochen. Ansonsten sehen die Banken wenig direkte Zusammenhänge zwischen der Eigenkapitalsituation der Unternehmen und der Kreditnachfrage.

Gemäß den Angaben der befragten Banken würde eine verbesserte Eigenkapitalausstattung der Unternehmen per se nicht zu mehr Investitionen und zu mehr Kreditnachfrage führen. **Allerdings ermöglicht mehr Eigenkapital grundsätzlich eine höhere Fremdkapitalaufnahme und damit mehr Investitionen. Dies kann bei Vorhandensein von Wachstumsimpulsen einen Aufschwung unterstützen.** Eine der befragten Banken hat die Bedeutung von Eigenkapital für die Finanzierung von Investitionen unter besonderen Rahmenbedingungen hervorgehoben – etwa Großprojekte, Geschäftsmodellinnovationen oder Projekte mit unsicherem Ausgang, wie z. B. Forschungs- und Entwicklungsprojekte.

**Nach aktuellen Entwicklungen befragt, geben die Banken an, dass die COVID-19-Pandemie** (ihre wirtschaftlichen Folgen, fehlende Einnahmen und Verluste) **zu einer Reduktion des Eigenkapitals von Unternehmen führt – vor allem von KMUs und in jenen Branchen, die von den Folgen der Pandemie besonders betroffen sind.** Umfangreiche staatliche Hilfsmaßnahmen – umgesetzt auch mit Beteiligung der Banken und unterstützt durch die Geldpolitik des Eurosystems – konnten den Abschwung in Grenzen halten und wirkten stabilisierend. Mit Auslaufen der Hilfsmaßnahmen werden aber viele hierdurch verdeckte, verschobene und akkumulierte wirtschaftliche Probleme wieder relevant werden. (Siehe dazu auch den Bericht zur letzten Umfrage über das Kreditgeschäft.) **Große Unternehmen sind – gemäß den Aussagen der an der Umfrage beteiligten Banken – überwiegend gut durch die Krise gekommen und haben eine stärkere Eigenkapitalbasis als KMUs.**

Die krisenbedingten Verluste erfordern eine Wiederherstellung bzw. Stärkung des Eigenkapitals vor allem von KMUs. Von den Banken wird in diesem Zusammenhang die Bedeutung der Verbesserung der Möglichkeiten zur Aufnahme von Eigenkapital angesprochen (Finanzierungsinitiativen, Kapitalmarktzugang, Einsatz von hybriden Kapitalinstrumenten), aber auch auf Hürden für die Eigenkapitalaufnahme hingewiesen (Mitspracherechte von Eigenkapitalinvestoren, Akzeptanz durch Eigentümer).

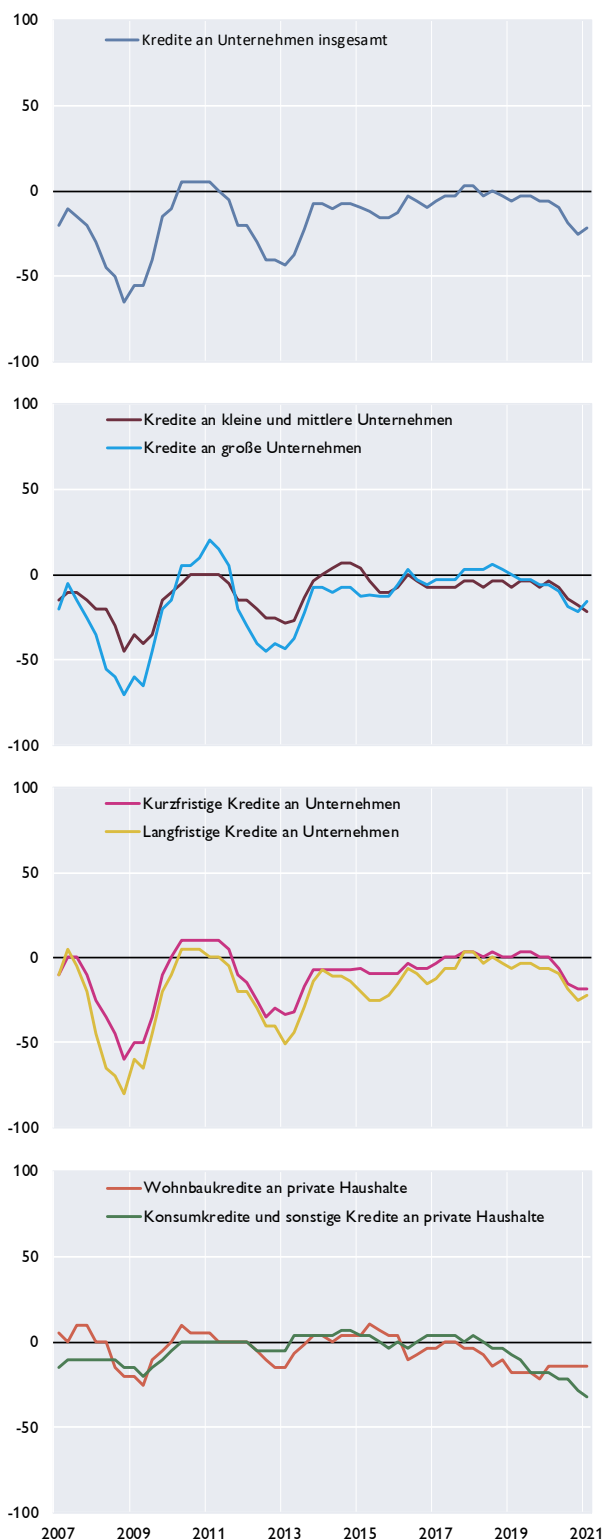
## Entwicklung der Kreditrichtlinien und der Kreditnachfrage

### Veränderung im letzten Quartal, Ergebnisse für Österreich

Nettoprozensatz, gleitender Durchschnitt der letzten vier Quartale

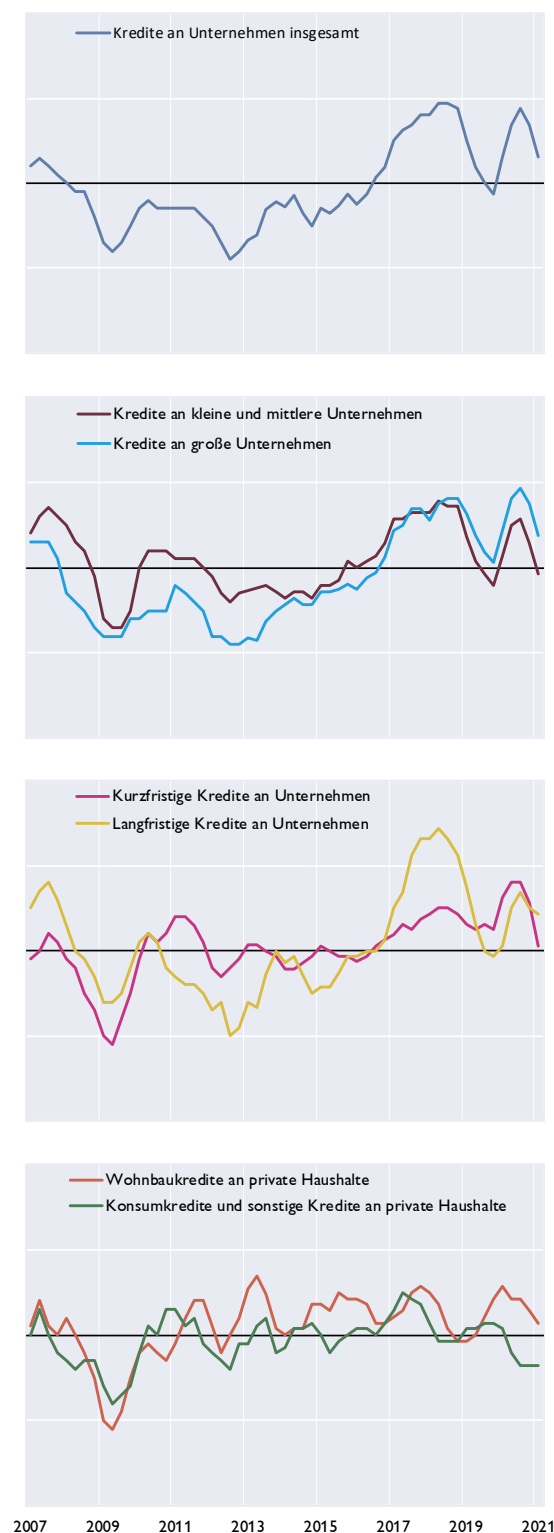
#### Kreditrichtlinien

negative Werte = Verschärfung, positive Werte = Lockerung



#### Kreditnachfrage

negative Werte = Rückgang, positive Werte = Steigerung

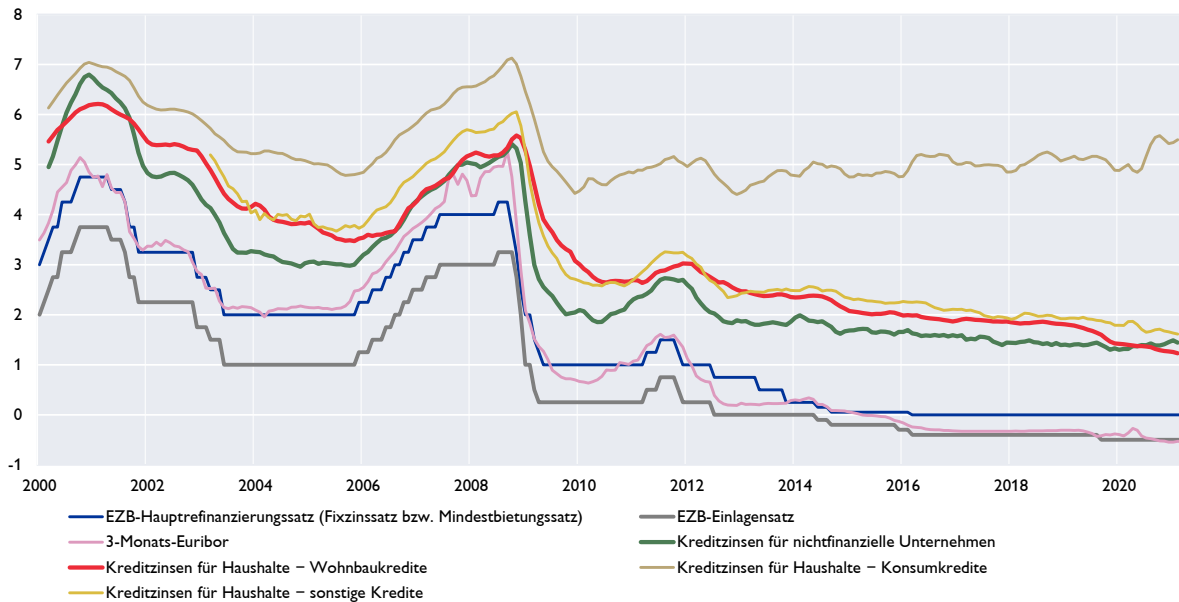


Quelle: OeNB.

Grafik 2

### Entwicklung der Zinsen für neue Kredite in Österreich

in %, Kreditzinsen im Neugeschäft (inkl. Neuverhandlungen) – gleitender Durchschnitt der letzten drei Monatswerte, Leitzinsen und Euribor – Monatsendstände, „Haushalte“ bezeichnet den privaten Haushaltssektor. Konsumkredite und sonstige Kredite an private Haushalte werden im Rahmen der Umfrage über das Kreditgeschäft als eine gemeinsame Kategorie abgefragt – in der Zinsstatistik sind sie getrennt ausgewiesen.

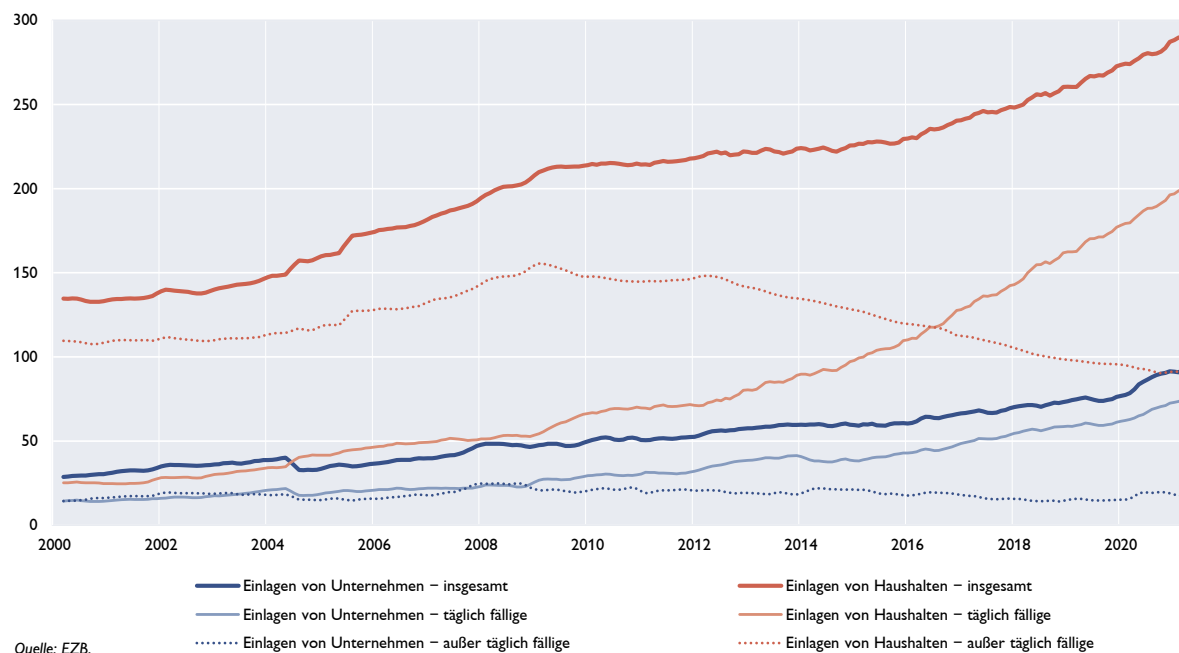


Quelle: OeNB, Macrobond, EZB.

Grafik 3

### Bankeinlagen des nichtfinanziellen Privatsektors in Österreich

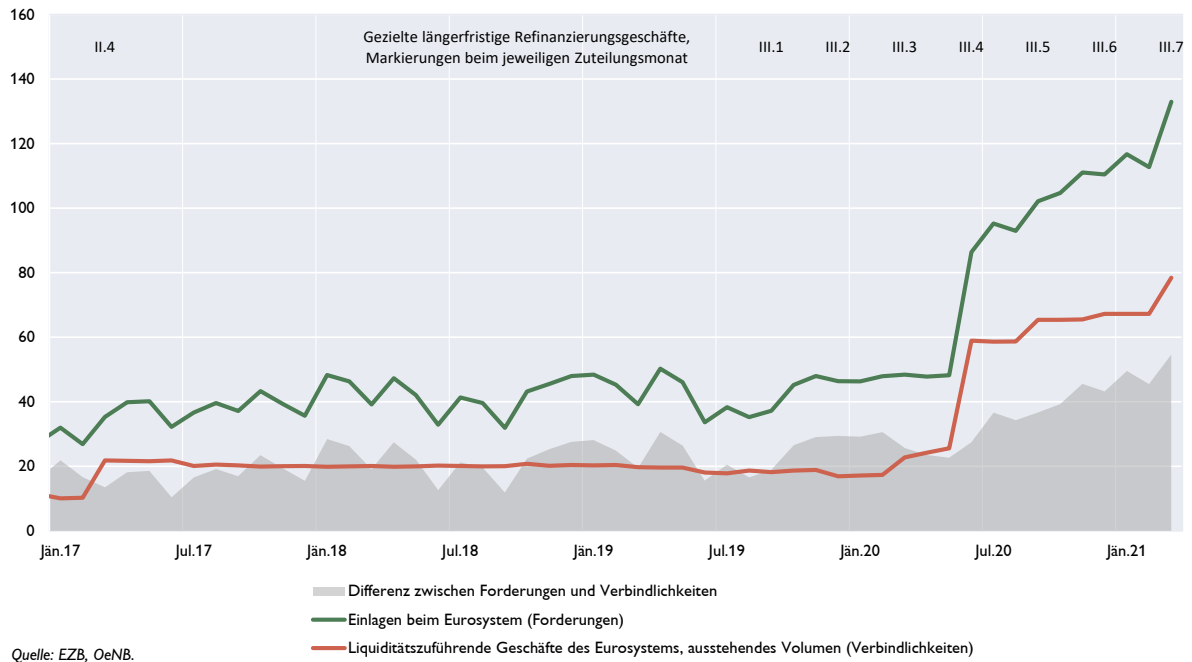
in Mrd EUR, gleitender Durchschnitt der letzten drei Monatswerte, Einlagen von Ansässigen im Euroraum bei österreichischen Banken, alle Währungen, „Haushalte“ bezeichnet den privaten Haushaltssektor.



Quelle: EZB.

**Forderungen und Verbindlichkeiten österreichischer Banken gegenüber dem Eurosystem**

in Mrd EUR, Monatswerte



## Kasten I

Die Zentralbanken des Euroraums – in Österreich die Oesterreichische Nationalbank (OeNB) – führen gemeinsam mit der Europäischen Zentralbank (EZB) seit Anfang 2003 viermal jährlich eine Umfrage über das Kreditgeschäft im Euroraum durch, um ihren Informationsstand über das Kreditvergabeverhalten der Banken und das Kreditnachfrageverhalten von Unternehmen und privaten Haushalten zu verbessern. Dabei wurden zuletzt 143 führende Banken aus allen Ländern des Euroraums befragt, darunter acht Institute aus Österreich.

Ab der Umfrage für das erste Quartal 2015 wird ein revidierter und erweiterter Fragebogen verwendet. Einige der aktuell erhobenen Daten sind daher erst ab 2015 verfügbar.

**Kreditrichtlinien** sind die internen Kriterien – sowohl die schriftlich festgelegten als auch die ungeschriebenen –, die bestimmen, unter welchen Voraussetzungen eine Bank Kredite vergeben möchte.

**Kreditbedingungen** sind die speziellen Verpflichtungen, auf die sich Kreditgeber und Kreditnehmer geeinigt haben (z. B. Margen, Nebenkosten, Sicherheitserfordernisse usw.).

**Kreditmargen** sind Aufschläge auf relevante Referenzzinssätze bzw. die Differenzen zwischen Kreditzinssätzen und Refinanzierungszinssätzen. Im Rahmen dieser Umfrage wird bei einer Verringerung der Margen von Lockerung und bei einer Erhöhung der Margen von Verschärfung gesprochen. Eine Lockerung der Margen ist für Kreditnehmer positiv, schränkt aber unmittelbar die Ertragsmöglichkeiten der Banken als Kreditgeber ein.

**Saldo aus positiven und negativen Antworten:** Die Anzahl der Banken, die auf eine Frage in positiver Richtung antworten (z. B. Lockerung der Margen, Steigerung der Nachfrage) abzüglich der Anzahl der Banken, die auf eine Frage in negativer Richtung antworten (z. B. Verschärfung der Margen, Rückgang der Nachfrage). Die Bezeichnungen „positiv“ und „negativ“ dienen hier als Richtungsangabe und sind in diesem Zusammenhang als wertfrei zu verstehen.

**Nettoprozentsatz:** Der Saldo aus positiven und negativen Antworten im Verhältnis zur Anzahl der Antworten insgesamt. Wenn z. B. von acht antwortenden Banken zwei angeben, dass die Nachfrage nach Wohnbaukrediten gestiegen ist, eine angibt, dass die Nachfrage gesunken ist und die übrigen fünf angeben, dass die Nachfrage unverändert geblieben ist, dann ergibt sich ein Saldo von plus eins bzw. ein Nettoprozentsatz von +12,5 ( $\frac{1}{8}$ ). In diesem Beispiel gibt ein Überhang von nur einer Bank eine Nachfragessteigerung an – zu wenig, um daraus eine allgemeine Aussage abzuleiten. In einem solchen Fall muss von einer weitgehend unveränderten Situation ausgegangen werden.

**Veröffentlichungshinweise:** Der Artikel zur Umfrage über das Kreditgeschäft erscheint regelmäßig in der OeNB-Quartalspublikationsreihe „Statistiken – Daten und Analysen“ und wird vorab auf der OeNB-Website veröffentlicht. Dort finden sich auch weitere Informationen und Daten zu den Österreich-Ergebnissen (<https://www.oenb.at/Geldpolitik/Erhebungen/umfrage-ueber-das-kreditgeschaeft.html>). Euroraum-Ergebnisse veröffentlicht die EZB ([https://www.ecb.europa.eu/stats/ecb\\_surveys/bank\\_lending\\_survey/html/index.en.html](https://www.ecb.europa.eu/stats/ecb_surveys/bank_lending_survey/html/index.en.html)).